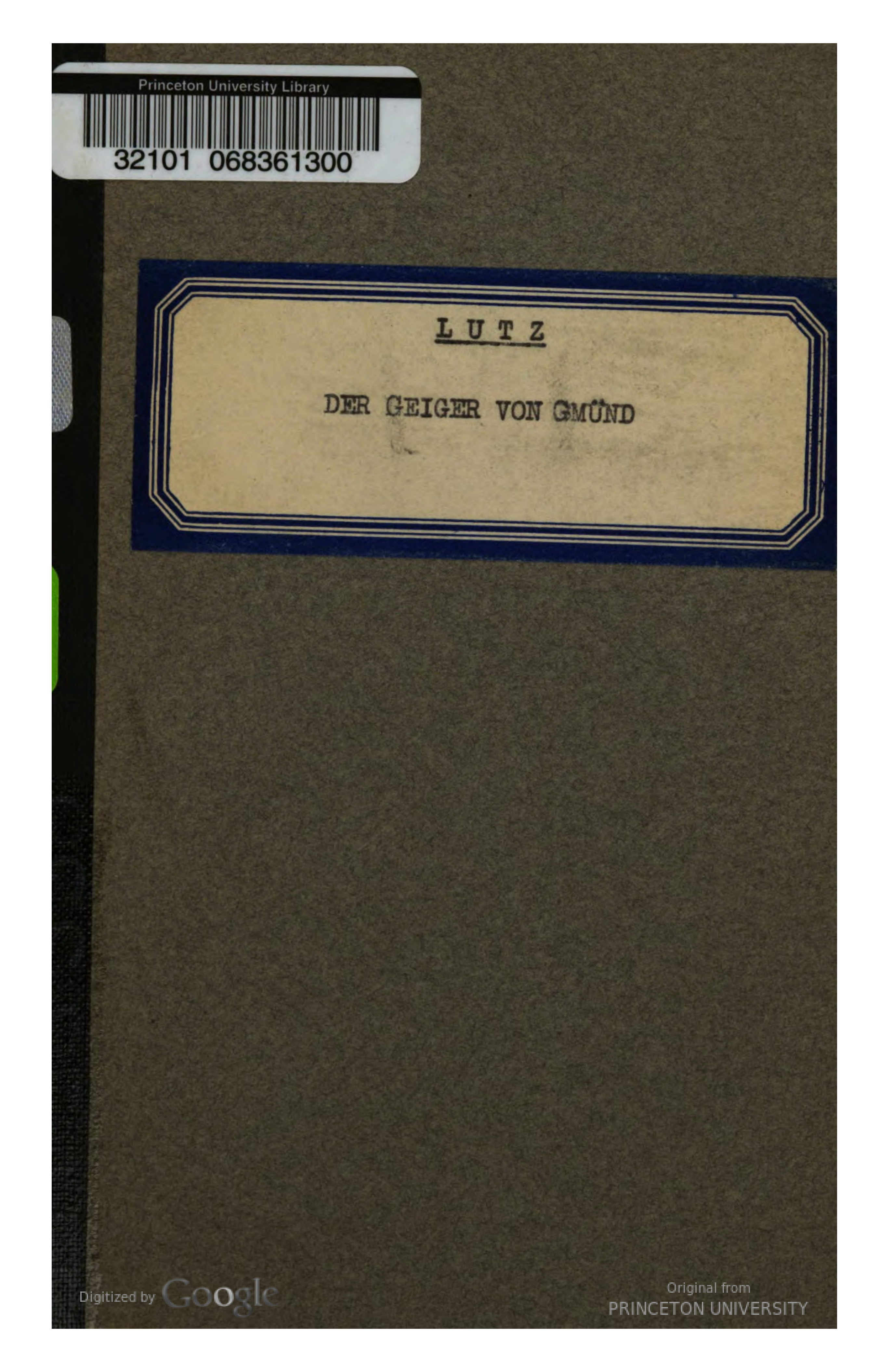
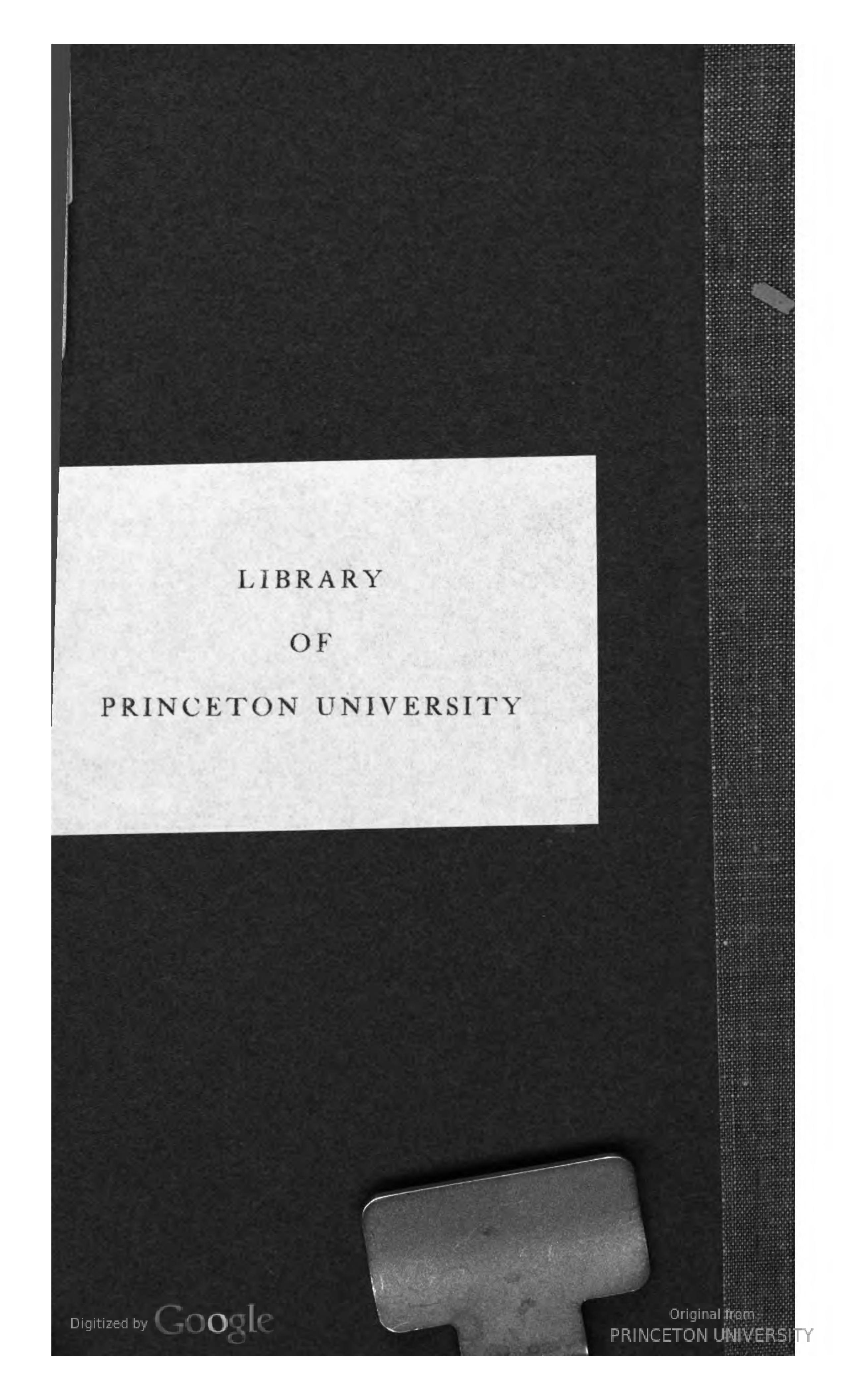


Princeton University Library
32101 068361300
LUTZ
DER GEIGER VON GMÜND


LIBRARY
OF
PRINCETON UNIVERSITY



Der Geiger von Gmünd

Märchenspiel in einem Akt

(zwei Bilder)

Dichtung von Walter Lutz
Musik von Alex. Presuhn



Berthold & Schwerdtner, Stuttgart

Der Geiger von Gmünd

Märchenspiel in einem Akt

(zwei Bilder)

Dichtung von Walter Lutz
Musik von Alex. Presuhn



Verlag und Eigentum für alle Länder
Berthold & Schwerdtner, Stuttgart

Personen:

Rolle		Stimme
Der Geiger		Tenor
Wilfriede		Sopran
Bürgermeister, Wilfriedes Vater		Baß
Peter		Bariton
Hanna		Alt
Kurzstich	Musikanten	I. Tenor
Zinkenpech	Musikanten	II. „
Bohrwurm	Musikanten	I. Baß
Schallfell	Musikanten	II. „

Burschen, Mädchen, Mönche, Henker, Schergen
Kriegsleute, zwei Schöffen.

Die Handlung spielt in mittelalterlicher Zeit
in und vor der schwäbischen Stadt Gmünd.



Vorspiel.

(In die musikalische Einleitung eingeschaltet. In dunkler Umrahmung, auf rosenumranktem Sockel das lebensgroße Standbild der heiligen Cäcilie, in farbigem Gewand, reichgeschmückt mit Gold und Edelsteinen. Der Geiger kniet davor und bringt der Heiligen auf der Geige inbrünstige Melodien dar. Ein fernes Rauschen und Klingen erhebt sich. Der Geiger verstummt. Die Heilige regt sich, lächelt und reicht ihm, der seinen Augen nicht traut, ihren goldenen Schuh hernieder. Die bildartige Erscheinung verschwindet.)

Verwandlung.

(Festplatz vor der Stadt Gmünd. — Links eine Schenke mit Bänken und Tischen, im Hintergrund Musikanten. — Rechts eine mächtige Linde mit einer Bank. — Bei der Schenke die Burschen beim Becher. — Unter der Linde die Mädchen, denen Hanna aus einem Korbe Rosen austeilt).

Erste Scene.

Burschen und Mädchen.

Freude, du Füllhorn
himmlischer Labe,
würze den Festborn
mit deiner Gabe!

Wein herbei, Rebenblut
dunkle im Becher!
Sonnenkraft, Erdenglut
funkle dem Zecher!

Rosen voll Himmelstraum
kleiden die Auen —
Anmut, o lichter Schaum,
süße die Frauen!

(Wein und Rosen austauschend.)

Rebenglut! — Rosenrausch!
Wechselt die Gaben!
Liebe im Wonnetausch
will alles haben!

Tanz.

Die Mädchen.

Liebliches Wiegen, seliges Schmiegen
wonniger Lieb' im Arme zu liegen!

Habe mein Sinnen, habe mein Minnen,
ganz dir verschrieben, dich zu umspinnen.

Laß die Gedanken auch du mich umranken
ohne zu weichen, ohne zu wanken!

Liebliches Wiegen, seliges Schmiegen
wonniger Lieb' im Arme zu liegen!

(Peter, ein stämmiger, stolzer Bursche, prunkhaft in Kleidung und Auftreten, blieb beim Tanze allein übrig und sitzt zornig am Tisch.)

Hanna (nach dem Tanze).

Ei seht den Peter!
Es tanzt ein jeder
nur er allein
schaut finster drein!

Die Mädchen (lachend.)

Ei ja, was hat der Peter?
Was sitzt er allein
in Zorn und Pein?

Peter.

Laßt mich in Ruh
und gafft nicht immerzu!



Hanna.

Weil ihn Wilfriede mied,
fehlt ihm Fried!
(Die Burschen und Mädchen lachen.)
Ist's wohl ein Wunder,
da er so patzig und grob mitunter?

Die Mädchen.

Es ist kein Wunder, Peter —
wenn man so patzig und grob
mit jeder!

Peter.

Laßt mich in Ruh!

Die Burschen.

Ja, kommt und schaut nicht
laßt ihn immerzu.
Er weiß wohl selbst,
warum er so allein
beim Wein!

Peter (sich trotzig erhebend).

Wollt ihr's wissen
warum Wilfriede fehlt?

Die Mädchen.

Ei ja, erzählt!

Peter (in heftig. Zorn gegen d. Mädchen).

Weil der Geiger,
der ekle Straßengesell
mit dem Affengesicht
und dem Zottelfell — — —
weil der nicht spielt
und euch im Busen wühlt!
(Die Mädchen lachend und abwehrend.)

Peter.

Seit der Bursch' im Land
Seid ihr ja alle aus Rand und Band!

Die Mädchen (lachend).

Haha, was er schnackt!

Die Burschen.

Wahr, was er sagt!

Die Mädchen.

Peter hat sich's selber angetan,
weil er so grob und patzig!

Die Burschen.

Nein, weil der Geigersmann
geigt so schmatzig!

Die Mädchen.

Ach was! weil Peter grob und stolz!

Die Burschen (spöttisch).

Weil der Andere aus gar so
seltenem Holz!

Die Mädchen.

Weil Peter ein trutziger Wetterhahn!

Die Burschen.

Weil Mädelherz windige Wetterfahn!

Hanna.

Halt, Freunde! kommt, anstatt zu streiten
laßt Frieden uns bereiten:
(hebt eine letzte, dunkelrote Rose aus dem Korb).
Hier, noch die dunkelste der Rosen
Will um die schönste Liebe kosen!

Burschen und Mädchen.

Ja, auf! Kommt holt zu Peters Freude
Wilfriede herbei im Festgeleite!
(Alle mit Peter ab, im Gehen singend.)
Weinglut und Rosenrausch!
Wechselt die Gaben!
Liebe im Wonnetausch
will alles haben.

(Inzwischen tritt der Geiger auf. Schlanke Gestalt, freie, gewölbte Stirn, halblanges, braunes Haar).

Zweite Scene.

Geiger (dem Zuge nachsehend).

Rosenrausch, Freudenflut, liebenden Herzens Glut —
wer fände, wem blühte solch' Glück?
Mein Geschick — unter dornigen Ranken ruht,
mit waidwundem Blick.

(Nimmt den Schuh der Heiligen aus dem Gewand.)

Doch komm, du Pfand, das ich selig wahre! —
Aus himmlischer Hand fiel es in meinen Schacht,
in meine Nacht!

(Den Schuh einsteckend.)

Mein Herz steht offen zu neuem Hoffen
Und schwelgt im Sonnenblick, o laß dich fassen Glück!

(Die Arme breitend.)

Wilfriede, Blume an meinen Straßen — —
der Welt zum Trutz will ich dich fassen!
Dich soll mir das Schicksal lassen!

Schallfell.

(Gutmütiger, alter Dickbauch mit Glatze, aus dem Hintergrund, wo die Musik sitzt, herbeistürzend.)

Geiger!
Wetter und Element!
Dich wohl der Teufel brennt!
Bursche, wo steckst du mir?
Träumst, druckst und dehnst dich hier
wo längst der Tanz im Gang,
Hansel und Gret im Schwang!
Heute am Fest
mein Ein und Alles im Stich mich läßt!

(Die Musikgesellen Kurzstich mit der Fiedel, Zinkenpech mit der Klarinette u. Bohrwurm mit Brummelbogen sind auch herbeigeeilt.)

Schallfell und die Gesellen (hitzig).

Schändlicher Träumer, närrischer Schweifer
abscheulicher Säumer, lockst uns den Geifer!



Geiger.

Hört, Freunde, mich ruhig an
ein herrlich, heilig Wunder ward an mir getan!
Seht diesen Schuh aus reinem Gold und Edelstein!
Er fiel mir als ein Musensold vom Himmel zu!

Schallfell (verblüfft).

Wie, was! — — Laß sehen!

Die Gesellen.

Wahrhaftig, Gold und Edelstein!

Schallfell (bedenklich).

's könnt alles echt und wirklich sein
wenn heutzutage — Wunder noch geschäh'n!

Die Gesellen (boshaft).

Hei, ja, hähä, wenn heut ein Wunder noch geschäh'!

Geiger (enttäuscht zu Schallfell).

Dir, Alter, will ich, wie's geschah, vertraun,
gern mein Geheimnis auf dein Schweigen baun.
Du hast auf mancher Wanderfahrt dein Brot
mit mir geteilt in Not.
Hab auch von meinem Glück ein Stück.

(Nimmt ihn beiseite und geht mit ihm ab.)

Kurzstich (fanatisch).

Habt ihr's gehört, gesehn?
Tod und Pest — es ist um ihn geschehn,
Jetzt haben wir ihn, jetzt schmeißen wir ihn,
den großen Gimpel, den herrlichen Wimpel,
der andere verdeckt, den Rahm uns schleckt!
Jetzt muß er weg! Weg — um's Eck!

Zinkenpech.

Wie so? Was ist? Was hast du vor?

Bohrwurm.

Belehr mich Tor!

Kurzstich.

Jetzt, Brüder, oder nie die Rache glüh!
Den Schuh — ich sags Euch unverholen —
hat er — s'ist sonnenklar — gestohlen!

Zinkenpech.

Gestohlen — was?

Bohrwurm.

das wär ein Spaß!

Kurzstich.

Und beim heiligen Antonio — — —
gleich sag ich's Euch wo: —
Da draußen vor der Stadt —
da ist die Stelle, bei der Kapelle
wo er's genommen hat.
Von unseres Handwerksgebers Mutter
nahm es zum Lohn sich dieser Sohn —
Vom Standbild der heiligen Cäcilie!

Zinkenpech.

Blitz! — eine nette Familie.

Bohrwurm.

Schrumm! — Bumm! Nicht dumm!

Kurzstich.

Hab mir's erst gestern drauf angeschaut
wie viel man Gold ihr anvertraut!
Gift und Galle —
Jetzt hat es der Kerl schon in der Kralle!
Jetzt muß er weg! Weg — ums Eck!

Zinkenpech.

Wie muß er weg?

Bohrwurm.

Wie — um's Eck?

Kurzstich (selbstbewußt).

Ich — weis' Euch die Spur!
(Geheim.)

Den Burschen, den Peter, des Bürgermeisters Neffen,
der den Geiger haßt — den muß ich treffen,
dem steck ich's, daß er den Schuh gefaßt!

Zinkenpech und Bohrwurm.

Den muß er treffen — des Bürgermeisters Neffen!
Dem steckt man's, daß er den Schuh gefaßt —
weil er ihn haßt!

Kurzstich.

Ihr andern müßt mir Zeuge stehn,
daß ihr den Schuh bei ihm gesehn!
So drücken wir ihn.

Zinkenpech und Bohrwurm.

So schmeißen wir ihn.

Kurzstich.

Weg ist weg!

Zinkenpech und Bohrwurm.

Hin ist hin!

Alle drei (sich bei den Händen fassend).

Einig und stark, fest bis in's Mark!

(Geiger und Schallfell kehren zurück).

Kurzstich.

Pst! Fort — und haltet Wort!

(Alle drei nach hinten.)

Geiger.

Bewahr nun, Alter, was du vernommen!
Laß nicht die Menschen darüber kommen.
In ihrem Mund wird Schmach und Hohn
die edelste Kron!
dann will ich dir heute spielen wie noch nie —
so froh und glüh!

Schallfell.

Wenn ich auch staun' will ich doch traun,
daß zwischen Himmel und Erd

(hinter dem Ohr krazend.)

viel Unverständlichs musizieret werd!

(Ab. In der Ferne Gesang der Burschen und Mädchen.)



Geiger.

(Nach der Seite, von welcher der Gesang naht.)

Du, Holde, wirst mich ganz verstehn.
Heut soll's gescheh'n,
auf heißer Klänge Sehnsuchtsschwingen
soll meine Liebe zu dir dringen!
Geweiht vom Hohen, auserwählt dem Schönen
will ich — ob Feinde dräun — befrein in sel'gen Tönen,
was unter Alltagsschutt begraben ruht!

(Der Zug kehrt zurück mit Wilfriede und Peter. — Wilfriede ist ein dunkelhaariges Mädchen von edler, reifer Schönheit.)

Dritte Scene.

Hanna (zu Wilfriede).

Willkommen, Liebste, im Kreise hier!
Kein Kranz ist ganz ohne Rosenzier!
(Reicht ihr die Rose.)
Gib du dem Fest die Kron', treuer Lieb' ihren Lohn!

Wilfriede.

Laßt mich! Was soll ich mit der Blume? Zum Ruhme
von Lieb und Treu eine andere erkoren sei!

Peter (vortretend, breitspurig).

Wilfriede! sag an,
was hab ich dir getan,
daß du handelst mit mir,
wie mit einem Buben hier?
Sie sagen und klagen mich an,
daß ich nicht feiner musizieren kann,
daß ich derb und grob
die Gradheit lob!
mit klarem Sinn
erwäg des Tags Gewinn.
Sieh mich an, wie ich da steh
und leb und leib' —

ich brauch ein Weib
nicht gleich mit Ach und Weh! — —
Bist doch des Bügermeisters Tochter du
und mußt verstehn,
daß Unsereiner nicht voll Ruh
kann so aufs Wörtlein sehn!
Groß, reich und weit steht unser Haus und Hof
auf festem Grund,
das Tagwerk läuft
mit Knechten, Roß und Wagen
Tag für Tag sein Rund.
Da heißt's fest auf den Füßen stehn
und alles treiben, jagen, dreh'n.
Beim Donnerkeil!
Da liegt nur in der Grobheit Heil!
da kann man nicht karessieren,
scharmieren und musizieren.

Wilfriede.

Wem Knechte, Roß und Wagen
und Geld erjagen taugt — ich schelt ihn nicht,
Mein Mann — ist er nicht!
(lächelnd)
Ich bin nicht Roß noch Wagen
laß mich nicht jagen!

Die Mädchen (belustigt).

Sie ist nicht Roß noch Wagen,
läßt sich so nicht jagen!

Hanna.

Peter, du mußt's ihr feiner sagen!

Die Mädchen.

Mußt geschickter jagen!

Schallfell (tritt vor).

Ihr Herrschaften, erlaubt mit Vergunst. —
Ein Wort der Kunst!



Mein Geiger hier
will mit der Musik Gewalten
(auf Wilfriede und Peter zeigend)
verschloss'nen Herzens Lieb entfalten

Peter (barsch).

Wir brauchen keinen Nothelfer hier!

Wilfriede (lebhaft).

Der Geiger — spiele mir!
(Bewegung.)

Peter.

He was? — mich stößt du fort
und glühst bei seinem Wort?

Hanna.

Laßt spielen ihn anstatt zu streiten! (zu Peter.)
Wenn warme Töne weben,
wird sie die Liebesrose schon dem Rechten geben.
(heftet Wilfriede die Rose an den Busen.)

Peter.

Wilfriede, — — —
wars nicht seit unsrer Kindheit, von den Vätern so gedacht,
daß uns das Lebenslos zu Mann und Weib gemacht —?
Mit gleichem Gut, ein Paar, ein Bund auf festem Grund —
Weil Glück am sichersten auf gleichen Füßen ruht!

Burschen und Mädchen.

So war's, so schien es gut!

Peter.

Und hast du selbst nicht diesen Sinn geteilt,
bist froh mit mir dahin geeilt
Hand in Hand, an einem Band?

Burschen und Mädchen (zustimmend).

Einmütig, einblütig durch's Jugendland!

Peter.

Und jetzt stellst du mich bloß, machst um Nichts dich los?



Wilfriede (nach innerem Ringen).
Reißt Zank uns niederwärts heile Kunst das Herz!
Spielmann, spiel zu — schaff Ruh'!

Peter.
Pest und Teufel drauf! Mich — habt Ihr nicht dazu!
(grollend in den Hintergrund ab. Bewegung.)

Vierte Scene.

(Geiger tritt vor, die Geige unter dem Arm. Nachdem die Erregung der Gemüter sich etwas gelegt, Geiger zu Wilfriede, sich vorneigend zart und innig).

Geiger.
Das Maß, das jeder auf Erden füllt,
ist klein. Nimm hin, was wahr und rein
aus vollem Herzen quillt!

(Wilfriede setzt sich auf die Bank unter der Linde, die Mädchen in neugieriger Erwartung um sie herum. — Die Burschen bleiben abseits unschlüssig stehen, zum Teil mißfällig auf den Geiger schauend. Der Geiger spielt mit tiefer Innbrunst. — Während des Spiels schleicht Kurzstich zu Peter und zieht ihn beiseite, mit heimlichen giftigen Reden auf ihn eindringend unter feindseligen Gebärden gegen den Geiger.)

Wilfriede.
Holder Weiheklang, selige Macht des Schönen!
Du hebst uns himmelan im heil'gen Sehnen!
Aus fernen Quellen rühren uns Wellen
gottglüh dunkle Tiefen erschließend,
süßestes Licht um die Wipfel gießend.
Alles wird hell, in warmen Flammen
schlägt über uns göttliche Liebe zusammen!
(Zum Geiger, nachdem er geendet.)
Der du aus Herzensdrang
uns Herzensbrand entfacht
nimm hier, was eines andern Schöpfers Hand
so wundersam gemacht!
(Reicht ihm die Rose.)

Peter.

(Aus dem Hintergrund vor, wild dazwischen stürzend.)

Ihm die Rose? — Dem, dem verfluchten Dieb!

Geiger (glutübergossen).

Herr! — Wäg dein Wort!

Hanna.

Weh Peter! was draus werden will!
Zorn reißt dich fort! Schweig still!

Wilfriede.

(Zwischen Peter und Geiger tretend, ruhig)

Peter, noch bist du mir allzu lieb
ich kann versteh'n, was dir gescheh'n,
du warst mir in Rat und Tat ein guter Kamerad,
doch wand Jugendzeit um uns ein Freundesband
der Liebe Sturmgewalt hat mich im Herzensstreit

(Sich zum Geiger wendend.)

— — — diesem zugewandt! — — —

Geiger.

(Reißt sie in die Arme, stürmisch.)

Wilfriede! — Seligster Tag erwacht!

Burschen und Mädchen (erregt durcheinander).

Allgütige Macht! Hört! Hört!

Einige.

Er hat sie betört!

Die Mehrzahl.

Nein, sie hat Recht!

Hanna.

Das Herz sei Herr, nicht Knecht!

Peter.

Ja, mir geschieht recht!
Zu lang geharrt — und genarrt!
Doch sei's! — Vor Bürgermeister und Gericht
sei dieser Streit geschlicht!

(Ab)

Burschen und Mädchen (durcheinander).
Was will er mit Schöffen und Gericht?
— Ja, da seht, wie er ist!
Zorn hat ihn verworr'n.

Hanna.
Zorn ihn zu Grunde richt!

Wilfriede (ruhig).
Uns betör' er nicht!
(Froh des Geigers Hand fassend.)
Hier — der uns mit süßem Zauberbann beseelt
den mein Herz erwählt
— er sei auch Euch ein Freund!

Alle Mädchen und Burschen.
Heil dem Paar das Liebe vereint!

Duett.

Geiger (innig Wilfriede an die Brust ziehend).
Du mein!
Wilfriede (ebenso).
Ich — dein!
Beide.
O süßer Himmelsschein wie mocht es sein?
Wo bist du gewesen, eh ich genesen?

Geiger.
Gott Vater mit Bedacht die Herzen der Liebenden macht,
mit jeder Hand eins!

Wilfriede.
mit der Rechten dein's
Mit der Linken, wo sein's, da macht er mein's!

Beide.
Du mein, ich — dein,
o süßer Himmelsschein! Wie mocht es sein?
Wo bist du gewesen, eh ich genesen?

Tanz.

Fünfte Scene.

(Peter kehrt zurück nnd macht sich rücksichtslos eine Gasse durch die Menge.)

Peter.

Halt! — Platz für Bürgermeister und Gericht!

(Vor Wilfriede tretend.)

Zurück die Hand! — Hör deine Schand!

(Bewegung)

(Bürgermeister und zwei Schöffen in schwarzer Tracht, gefolgt von rotgekleideten Schergen mit Spießen treten auf. Steigende Bewegung. Kurzstich, Sinkenpech und Bohrwurm schleichen hinterher.)

Peter (zu den Ankommenden, auf den Geiger zeigend).
Hier weis' ich euch den Wicht!

(Bestürzung.)

Wilfriede (sich kaum fassend).

Schändlicher! — Was hast du gemacht?
So sprüht dein Haß!

(Tritt schützend vor den Geiger.)

Burschen und Mädchen (durcheinander drohend).

Peter nimm dich in Acht, daß Zorn nicht Zorn entfacht!

Bürgermeister.

Gebt Ruh! — Alle — Ruh!

(Zu Wilfriede)

Was hast mit dem Burschen du?
Ich will nicht glauben,
daß du dir von einem Bösewicht
Herz und Ehr läßt rauben!

Wilfriede (empört).

Was hat er getan, wer klagt ihn an?

Bürgermeister.

Den goldnen Schuh der Heil'gen vor der Stadt
geraubt er hat!

(Bewegung.)



Wilfriede.

Geraubt? — Er? — Ein geweihtes Gut!
(Flammend.)
Bei Jesu Blut —
Lug und Trug ist das
von Neid und Haß!

Burschen und Mädchen.

Wer glaubt das?
Lug und Trug
von Neid und Haß!

Bürgermeister.

Schweigt! — Ruh!
(Zum Geiger.)
Was sagst du, Geselle dazu?
Sprich! Rechtfertige dich!

Alle.

Rechtfertige dich!

Peter.

Er schweigt!
Hab ich nicht Recht? —
Seht, was sein Schweigen zeigt.

Wilfriede.

Allmächtiger.
Mein Freund, sprich ein Wort,
spül Gift und Unrat fort.

Bürgermeister.

Bursche es geht um Hals und Leben!

Peter.

Es kann kein Leugnen geben!
Zeugenstimm beweist es ihm!

Bürgermeister.

Ja, die Zeugen vor! Sie beugen den Tor!
(Auf des Bürgermeisters Wink treten Schallfell
und die Musikgesellen vor.)



Bürgermeister.

Ihr habt den Schuh bei ihm gesehn
und wißt wie's geschehn?

(Zu Kurzstich.)

Sprich du zuerst Gesell!

Kurzstich.

Ei, Herrn, in die Höll greift keiner gern! —
Wir Gesellen können nicht mehr gestehn,
als daß auch — der Alte den Schuh bei ihm gesehn
und weiß, wie's geschehn.

Schallfell (mit Biederkeit).

Den Schuh, jawohl, hat er mir frank und frei gewiesen
im übrigen sei Gott gepriesen,
daß mein Name Schallfell ist —
Schall und Fell zu jeder Frist!
Wie dieser Sache Kern sich schlicht',
weiß ich drum nicht!
Nur soviel ich noch sagen kann,
daß dieser Gesell nach Kern und Fell
bisher ein braver Mann!

Wilfriede.

Hörst, Vater du!

Bürgermeister.

Schweig! —

(Zu den Schergen.)

So greift zu, sucht und nehmt ihm den Schuh!

Geiger (bevor sich die Schergen nähern).

Hier ist das Kleinod!

(Nimmt ihn aus dem Mantel.)

Wilfriede (taumelt in Hannas Arm).

Allbarmherziger Gott!

(Starke Bewegung.)

Hanna.

Es ist ihr Tod!

Bürgermeister.

Führt sie beiseit! —
(Zum Geiger.)
Wie kommst du zu der Beut? —
Tod und Höll! Gesell!
Hast du nun immer noch kein Reuewort?

Geiger (zögernd).

So muß ich denn entweihn vor aller Ohr,
was heilig Eigen sollte sein!
Dir will ich's öffnen, Wilfriede,
weh, daß es den Andern klar.
(Wilfriede läßt sich nach der Bank führen.)

Geiger (nachdem er sich gesammelt).

Heimatlos, ein Leidgesell auf Erden
kam ich mit der Armut Gefährten
auf wirrem Wanderpfad
in diese Stadt. —
Nie vom Glück gefunden
nie liebegebunden.
Da traf mein Herz ein Strahl
wie erstes Sonnengold im Maiental!
Aus Nebeln schlug die Welt die Augen auf
und wie die Lerche nimmt in's Blaue ihren Lauf —
so hob mein Herz sich aus Nacht und Winterruh
Wilfriede dir, Sonne, dir Liebesleuchte zu!
(Bewegung.)
Doch unerreichbar standest du
fern, ein Stern in Sternenruh!
Umstellt von Nacht unnahbarer Pracht.
Da fiel ich in mein dunkel Geschick zurück.
Und als das Fest mit Jubelschall
und Freudenschwall der Stadt genaht,
trieb mich's aus Lärm und Dunst
hinaus zur stillen Schützerin der Kunst,
zur Heil'gen, die von Rosendorn bewahrt,
des Waldes und der Felder Einsamkeit verklärt.

Dort nahm ich meine Geige vor
und spielte vor der Heiligen Ohr
was voll dem Herz entquoll.
Mit einmal hub sich ein Silberklingen
ein Rauschen und Singen
aus fernen unbekannten Höh'n
gottglüh — ewigkeitsschön!
Und wie das Aug ich trunken hebe
da ist, als bebe, als lebe
golden und blau —
das Gewand der heil'gen Frau!
Ein Lächeln aus anderer Welt ihr **Antlitz erhellt.**
Und wie zum Gruß winkt sie mir zu
und reicht mir — ihren goldnen **Schuh!**
(Bewegung.)

Bürgermeister (streng und **hart).**
Das lästerst du!

Wilfriede (glühend).
Glaub, Vater, Glaub!

Bürgermeister.
Er spottet Gott und uns in Staub!

Wilfriede (seinen Unglauben nicht fassend).
Vater! — Wahrlich! Hörst du denn nicht
wie heilige Wahrheit aus ihm spricht. —

Bürgermeister (zornwallend).
Ich hör' meine Tochter in Laune schalten
wo sie Ehr und Zucht sollt halten! —
Ihr Schöffen, was sagt Ihr
zu solchem Vorbringen hier?
Glaubt ihr, daß, einen Bettler zu erhöh'n,
Wunder gescheh'n?

Erster Schöffe (spricht).
Es ist in diesem Land noch nie gewesen
soweit ich Alter gehört, gelesen!

Zweiter Schöffe (spricht).
Nie mocht ein Stein
bei uns je mehr als Stein und leblos sein!

Bürgermeister (zum Geiger).
So hast du, Bursche, Satans Teil begehrt,
hast deines Lebens Los dir selbst beschert.

Wilfriede (in Zorn und Empörung).
Und wenn hier niemand für ihn reden will —
ich schweig nicht still;
(Zu den Schöffen.)
Richter! Seht Ihr, fühlt ihr es nicht,
so spricht, so steht und blickt kein Bösewicht!
Wollt in des Verhängnis Dunkel einen Blick Ihr tun,
wollt ihr begreifen was unfaßbar scheint,
Führt ihn in mildem Sinn vor die Heilige hin.
Konnt er einmal sie bewegen,
wird sie dafür ihm Zeugnis legen.

Bürgermeister.
Daß wir zum Spott und Lachen
der Welt uns machen!
(Gegen den Geiger heftig).
Landstreicher ohne Brett und Balken
Gesindel von der Windel bis zum Galgen
sinnt und treibt Teufelsfang
aus Müßiggang!

Wilfriede (mit Trotz).
Dein wahr Gesicht Vater, ist das nicht!

Bürgermeister (zornflammend).
Auf Trotz und Frevel Fluch
Ihr Schöffen Euern Spruch!
(Bewegung nnd allgemeine Stille.)

Erster Schöffe (spricht).
Tod!
das Gesetz dem Kirchenräuber droht!

Zweiter Schöffe (spricht).
Tod!
ist das Gebot!

Wilfriede (schreit auf).
Vater!
(Bewegung der Burschen und Mädchen für und wider.)

Bürgermeister.
So sei zum Strang in der Morgenfrüh sein letzter Gang!
Auf dem Weg sei ihm der Wunsch erfüllt,
führ' ihn der Henker vorbei an dem Heiligenbild!
(Zum Geiger.)
Dort Geselle, nimm dir Weil,
weih' dich der Reu'!
(Abend hat sich hernieder gesenkt, die Sonne verglutet über der Scene.)

Finale.

Geiger (düster).
So muß sich denn erfüllen mein Geschick?
Ein Sonnenflug, ein Sonnenblick —
und schon genug!
Unrecht sterb ich, aufrecht verderb ich!
Siehst du nur, lichte Liebe, wahr
geh ich durch Todesdunkel klar.
Dein — ewig dein im Todesvergehn
und einst im Wiedersehn.

Wilfriede.
So soll zerschellen kurzes Glück!
Hilf Himmel, oder stürze ein,
so schmachvoll Unrecht kann nicht sein!
Und soll's geschehn,
mein Glaube soll nicht vergeh'n!
Wenn Erd und Himmel wanken,
treu will ich ranken!
Dein — ewig dein im Todesvergehn
und einst im Wiedersehn!

Bürgermeister.

Dem Gesetz muß geschehn genug,
nach Recht und Fug!
Qualis culpa, talis multa!
In sichrer Hut des Rechts allein
stellt sich Fried und Wohlfahrt ein.
Drum muß auf Schuld der Sühne Pein!

Peter.

Zerspellt, zerschellt!
Es hat gewettert und geblitzt!
So muß auf Laun ein Wetter drein!
Vor- oder rückwärts
muß Weiberstarrsinn zum Tor hinein!

Die Gesellen.

Hi, hi! hoho! grad so — so muß es sein!
So blüht dem Hochmut sein Strick!
Knaks bricht er's Genick!
Und hat, weiß Gott Schand und Spott
noch oben drein!

Hanna.

Blutig erdulden!

(Zu Peter.)

dreimal blutigen Hasses Verschulden!

Burschen und Mädchen.

Von Gipfel zu Abgrund ein Blick!
Schreckvoll Geschick!

(Nach Wilfriedes Seite.)

Herzwunde Liebe, laß deiner Pein
uns tiefste Triebe des Mitleids weih'n!

(Der Geiger wird von den Schergen abgeführt. - Bürgermeister und Schöffen folgen. - Wilfriede läßt sich an Hannas Seite gebrochen auf die Bank nieder. - Es nachtet. Der Mond geht auf.)

Burschen und Mädchen.

Der Abend führt die Nacht herauf
mit stillen Händen,
der Stunden heißen Lauf

im kühlen Schweigen zu bewenden.
Laßt uns in Schlummers Silberarm gesunden!
Es heilt die Nacht des Tages Wunden.
(Hanna führt Wilfriede ab. Burschen und Mädchen folgen.)

Verwandlung.

Morgendämmerung. - Kapelle vor der Stadt mit dem Standbild der Heiligen Cäcilie. In der Ferne die altertümliche Stadt mit Mauern, Giebelhäusern, Türmen und Dom. - Rechts Waldsaum. Von links herauf Weg. - Kurzstich, Sinkenpech und Bohrwurm kommen in heimlichen Sprüngen.

Kurzstich.

Pst! Gesellen still! Kein Gebrüll!
Hier ist die Kapelle, hier die Stelle,
da passen wir ihn ab
auf seinem Henkerhochzeitstrab!
(Das Armsünderglöckchen läutet.)
Schon hüpft voraus vom Giebelstöckchen
das lustige Sünderglöckchen!
Hier — laßt auf den Stein uns stehn,
daß wir ihn mal recht von oben seh'n!

Zinkenpech.

Daß er platzt vor Wut!

Bohrwurm.

Ei, das tut gut!

Kurzstich.

Geht er vorbei, sind wir so frei,
der Eine streckt die Zung zum Spaß
der Andere dreht ihm eine Nas!
Ich ruf: Herr Hochhinaus!
Glück zu dem hanfnen Vogelhaus!
(Lachen. Wilfriede und Hanna treten auf.)

Kurzstich.

Pst! Still, kein Gebrüll!
Da kommt die holde Witwe, seht!
Erst aufgebläht, jetzt hingemäht!
Seht, wie es geht!



Kurzstich und Bohrwurm.

Still! Kein Gebrüll!

(Alle drei verbergen sich hinter der Kapelle.)

Wilfriede.

Sind wir am Ort?

Hanna.

Wir sind's.

Wilfriede.

O! — Mord — Mord
schallt durch mein Herz
und reißt mich erdenwärts!
Mord hallen diese Silberschläge
auf blut'gem Wege!
Was Traum geschienen wird Wirklichkeit!
Kein Hoffen, Glauben will mehr dienen
der Tod tritt her mit Schreckensmienen.

(Mönchsgesang aus der Ferne nahend.)

Latet malum tot' in mundo
surgit atrox de profundo,
nos ex blando horto rapid,
quia pulvis pulvi sapit.

Wilfriede (wirft sich vor der Heiligen nieder).

Auf blutigem Schmerzensgang
in Herzensnacht
ruf ich in heißem Drang
zu dir, o Himmelsmacht.
Er hört zum letztenmal
der Vöglein Lied,
der Sonne warmer Strahl
ihm nie mehr glüht!

Chor.

Quid facturns tunc viator,
unde animae salvator
quando judex librum volvet,
tibi vitae culpam solvet?



Wilfriede

Schon gähnt im Waldesgrund
sein offnes Grab
hilf, heil'ger Gnadenmund
zu dem ich Hoffnung hab!

Chor.

Tamen viam dabit numen
tunc per aspra monstrans lumen.
Ora ergo, miser, ora —
venit mors et venit hora.

(Der Zug, der den Geiger zur Richtstatt führt, tritt auf. An der Spitze Bürge meister und Schöffen, dann der Geiger, von Henker und Schergen g stoßen, dahinter Mönche, Kriegsleute und Volk.)

Bürgermeister (v. d. Standbild angekommen).

Jetzt Geselle, büße,
grüße
reugelenkt
sie, die frevelnd du gekränkt
lindre, mindre,
durch Gestehn,
was geschehn!

Geiger.

Anders kann mein Wort nicht werden,
als ich es gesagt; —
hier auf Erden,
dort im Himmel,
wenn man einst mich fragt.
(Bewegung.)
Doch wollt ihr lassen
Gnad gescheh'n —
laßt mich noch einmal
vor der Heiligen fleh'n!

Bürgermeister.

Du magst ihr
dein Gebetlein weihn!

Geiger (spielt).

(Ein Rauschen und Klingen hebt an. Frauenstimmen singen aus entrückter Ferne:)

Aus Herzensnot und Erdendunst
schaut auf —
der Himmel grüßt die Kunst!

(Ein Leuchten umfließt die Heilige und den Geiger. Die Heilige rührt sich, lächelt und reicht dem Geiger - in atemloser Stille - ihren andern Schuh hernieder - und steht wieder reglos. - Der Geiger steht verklärt.)

Wilfriede (wirft sich an des Geigers Brust).
Herrlich Begnadeter!
(Sie halten sich umschlungen.)

Bürgermeister.
Ein Himmelswunder,
rein und offenbar
wie je ein Licht auf Erden war!

Chor.
Ein Himmelswunder,
rein und offenbar
wie je ein Licht auf Erden war!

Wilfriede und Hanna.
Ein herrlich' Wunder!

Chor.
Ein Wunder, ein Wunder,
ein herrlich' Wunder!

Peter.
Zauberei!

Zinkenpech und Bohrwurm.
Ja Höllendunst,
Teufels Kunst!

Kurzstich.
Ja klagt ihn an,
daß er an seinen Fiedelbogen
Hexensalb' getan!



Peter.

Vor Kaiser, Papst
und jedem ehrbaren Mann
klag ich ihn an
der Teufelskunst —
daß er alles,
was unterm Himmel wächst
Mann, Weib und Stein behext!

(Blitz und Donner. Peter und die Gesellen fliehen erschrocken davon.)

Schallfell.

Es rede keiner hier von Satanskunst
wo Gnadengunst
uns, unverdient um's Paradies
göttlich Himmelswunder schauen ließ!

Finale.

Volksmenge.

Seliges Paar,
liebegetraut,
Segen ström euch vom Brunnquell' des Lebens.
Himmelumblaut,
vom Glück betraut,
Dunkel der Erde dräu Euch vergebens.
Blühend,
durch glühenden Freudenschein
führ euch die Lieb' allein.

Geiger und Wilfriede.

Heilige, süße Mutter der Freuden
Herzen und Hände laß' vor dir breiten!
Dank strömt Dir aus jubelnder Brust.
Die du geweckt solch tiefen Glückes Lust,
laß uns're Liebe nie ermatten,
nie umschatten!
Gieß über alle Zeit
das trunkne Heut'
in ewiger Treue Seligkeit!

Bürgermeister.

Freud hat den Schmerz geheilt,
Wohlwerte Gäste,
die ihr das Leid geteilt
folgt uns zum Feste!

Alle.

Freude du Füllhorn
ewiger Labe,
würze den Festborn
mit deiner Gabe.
Heil dem Paar,
das Liebe vereint!







